

UNSER BURGWARD Heute: Aktionsgemeinschaft Rettet den Burgwald

„Dem Burgwald nicht das Wasser abgraben“

Der Burgwald ist eines der größten Waldgebiete Hessens. Er beherbergt seltene Tiere und Pflanzen, seine Moore sind landesweit einzigartig, seine Wanderwege märchenhaft. In einer Serie stellen wir den Natur- und Erholungsraum vor. Heute: Die Aktivitäten der Aktionsgemeinschaft Rettet den Burgwald.

VON MARTINA BIEDENBACH

Burgwald – Kaum hatten Vogelkundler auf die einzigartige Natur- und Tierwelt des Burgwalds mit dem dort entdeckten Raufußkauz Ende der 60er-Jahre aufmerksam gemacht – wie im vorausgegangenen Teil dieser Serie berichtet –, war der gesamte Burgwald bedroht. So beschreibt die Aktionsgemeinschaft Rettet den Burgwald den Anlass für ihre Gründung 1977. Die AG entwickelte sich in der Folgezeit zu einem bedeutenden Naturschutzverein mit rund 300 Mitgliedern und vielfältigen Aktivitäten.

■ Protest gegen A 4

Der Plan, eine Autobahn quer durch den Burgwald zu bauen, war einer der Hauptgründe für die Bildung der AG Rettet den Burgwald. Gegen den geplanten A4-Lückenschluss zwischen dem nordrhein-westfälischen Olpe und dem Hattenbacher Dreieck bei Bad Hersfeld sammelte die AG bis Anfang der 1980er-Jahre über 18 000 Unterschriften. „Damit und mit vielen Veranstaltungen konnte erreicht werden, dass die A4 1985 aus dem Bundesverkehrswegeplan gestrichen wurde“, heißt es auf der Homepage ag-burgwald.de.

Und auch gegen die nach der Wende wieder aufgenommenen Pläne, die A4 als inter-



Rotes Wasser: Der Bach gehört zum Naturschutzgebiet Franzosenwiesen/Rotes Wasser, dem größten Feuchtgebiet im Burgwald. Die Braunfärbung kommt von der Huminsäure, die bei der Zersetzung von Pflanzen entsteht. Zum Schutz vor Austrocknung werden am Bachlauf Fichten, die dem Boden viel Wasser entziehen, entfernt. FOTO: LOTHAR FEISEL

nationale Fernstraßenverbindung von europäischem Rang auszubauen und einen Lückenschluss durch eine mehrspurige Bundesstraße zu erreichen, kämpfte die AG zusammen mit vielen anderen im von ihr organisierten „Netzwerk Stop-A4“ erfolgreich. Die Planungen sahen damals vor, „die wertvollen Ederauen durch Tunnel und den Burgwald östlich zu um-

gehen. Die Proteste der Bürger waren gleich groß und erfolgreich wie in den Gründungsjahren und viele sogenannte Widerstandseichen wurden entlang der möglichen Trasse gepflanzt, aber teilweise von Gegnern wieder abgesägt“, erinnert sich Dr. Anne Archinal – sowohl Sprecherin der AG Rettet den Burgwald als auch des damaligen Netzwerkes.

Aktuell Sorge bereitet der AG die geplante Trasse für die B-252-Umgehung in der Gemeinde Burgwald, durch die bei Wiesenfeld „ein Teil des Burgwalds abgeschnitten“ werde. „Wir werden uns auch gegen diesen Straßenbau aussprechen“, sagt Archinal.

■ Grundwasserschutz

Neben dem Kampf gegen die Zerschneidung des Burg-

walds durch Straßenbau setzen sich die Burgwald-Retter fast seit ihrer Gründung auch für den Grundwasserschutz ein. „Wichtig ist uns, das nur so viel Wasser entnommen wird, wie wieder an Grundwasser aufgebaut wird“, heißt es auf der Homepage. „Das ist in Zeiten des Klimawandels und immer schneller abfließender Oberflächenwässern nicht selbstverständlich“. Die AG kritisiert Wasserlieferungen aus dem Burgwald – und dem Vogelsberg – in das Rhein-Main-Gebiet. Den schützenswerten Feucht- und Moorbiotopen im Burgwald dürfe „das Wasser nicht abgegraben“ werden.

„Durch das Verfahren zur Verlängerung der Wasserrechte des Wasserwerkes Wohratal hat die AG zusammen mit der Schutzgemeinschaft Vogelsberg einen Leitbildprozess für ein hessenweites, integriertes Wasserressourcen-Management initiiert. Daraus resultiert, mit Beteiligung des Ministeriums und vieler Akteure, der hessenweit gültige Zukunftsplan Wasser, der sich derzeit in der Umsetzung befindet. Eine der wichtigsten Komponenten: Wie und wie viel Trinkwasser lässt sich substituieren“, erläutert Archinal.

Im Klimawandel, einer der bedeutendsten Bedrohungen für den Burgwald – und für weltweit viele andere Waldgebiete – sei Wasserrückhalt essenziell. „Dazu gehört, so viel wie möglich Grundwasser im Boden zu lassen und unser Lebensmittel Nummer 1 nicht mehr durch die Toilette zu spülen.“, sagt die Vorsitzende. „Durch die mangelnde Wasserversorgung zeigen sich vor allem in den Nadelholzbeständen Schäden an den Bäumen, die so außerdem ihre Abwehrkräfte gegen Schadinsekten einbüßen“, sagt sie und weist auf das großflächig Absterben der Fichten hin – ebenso auf Schäden an anderen Baumarten.

DREI FRAGEN

Sorge wegen Klimakrise und Artensterben



Anne Archinal
Vorsitzende
AG Rettet den Burgwald

Über die aktuellen Aufgaben und Sorgen der Aktionsgemeinschaft Rettet den Burgwald haben wir mit der Vorsitzenden Anne Archinal (Wetter) gesprochen.

Frau Archinal, wie gefährdet ist der Burgwald aktuell?

Die größten Gefahren für den Burgwald sind aktuell die Klimakrise und die Gefährdung durch Rückgang der Artenvielfalt.

Was sind die dringendsten Maßnahmen zum Schutz des Waldgebiets?

Den Wald, alle Wälder gilt es, wie auch immer, zu schützen, denn letztlich schützen die Wälder uns vor dem Klimawandel. Sie sind die „Kühlschränke“ in Zeiten steigender Temperaturen und binden CO₂. Deshalb ist es meines Erachtens das Wichtigste, Wasser, wo immer möglich, zurückzuhalten. Wir haben immer mehr Starkregenereignisse und Wasser fließt halt bergab. Nach ein zwei Tagen ist es wieder verschwunden und dient weder der Vegetation noch dem Grundwasseraufbau. Zweiter wichtiger Punkt ist der Schutz des Bodens. Verbunden mit dem Starkregen wird dieser verstärkt weggeschwemmt, tiefe Fahrinnen dienen dabei als Verstärker des Abtragungsprozesses. Vegetation stoppt den Bodenabtrag.

Wie sieht es mit der Motivation der AG-Mitglieder nach so vielen Jahren des Engagements aus?

Entgegen dem Trend haben wir viele junge Mitglieder, selbst im Vorstand. Und wir freuen uns über weitere, tatkräftige Unterstützer.

mab FOTO: KARL-HERMANN VÖLKER

Kraftakt für den Schutz des Lebensraums Moor

Der Schutz der Mittelgebirgsmoore im Burgwald ist ein weiterer Schwerpunkt der Aktionsgemeinschaft Rettet den Burgwald. Schon vor mehr als 30 Jahren hatten die Naturschützer begonnen, mit „unermüdlichem körperlichem Einsatz ihrer Mitglieder“, mit Mitgliedsbeiträgen und Spenden Moorflächen zu renaturieren, wie es auf der Homepage heißt – lange bevor Hessen-Forst und das Land Hessen in den Moorschutz einstiegen.

Die Moore bieten einen Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen und haben eine wichtige Funktion für den Klimaschutz, betont die AG. Auf einem Hektar Burgwaldmoor ist zehnmal so viel Kohlenstoff gespeichert wie in der oberirdischen Biomasse von einem Hektar Wald, hat das Forstamt Burgwald ausge-rechnet.

Nach mehreren kleinen und mittelgroßen Projekten seit 1989 hatte die AG 2005 modellhaft begonnen, einen Moorbereich südlich der Franzosenwiesen zu renaturieren. „Projektkosten in Höhe von 70 000 Euro haben wir

aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen zusammengetragen. Für einen auf ehrenamtlicher Basis tätigen Verein bedeutete dies einen enormen Kraftakt“, betont die AG.

Die Naturschützer begrüßen, dass sich Hessen-Forst seit einigen Jahren über die finanzielle Förderung vom hessischen Umweltministerium umfangreich für den Schutz der Moore einsetzt –



Helmut Jesberg
Bugwald-schützer

etwa als 2017 mit Geld vom Land ehemalige Moorflächen südwestlich der Franzosenwiesen von Bewuchs befreit wurden.

„Dieser Erfolg hatte eine lange Vorgeschichte“, schildert die AG. Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte habe der Verein viele renaturierungsfähige Flächen im Burgwald identifiziert und kartiert. Die Ideen und Vorschläge zur Renaturierung weiterer Flächen seien immer wieder bei Hessen-Forst und auch im Umweltministerium vorgetragen sowie die Not-

wendigkeit ihrer Umsetzung, auch und besonders in Zeiten des Klimawandels, betont worden.

Eine große Rolle spielte dabei das Mitglied der ersten Stunde, Helmut Jesberg. Ihm wird auch im Forstamt Burgwald großer Respekt entgegengebracht. Jesberg hat vor über zehn Jahren eine Arbeitskarte entworfen, um die Abgrenzung der Naturschutzgebiete (NSG) zu verbessern. Diese orientierten sich bis dahin eher an der forstlichen Waldeinteilung wie Abteilungs- oder Wegen, was dazu führte, dass einerseits ansehnliche Moorflächen nicht im Schutzgebiet lagen, andererseits aber dafür einige naturschutzfachlich uninteressante Flächen.

Die Bilanz laut Sprecherin Archinal: „Die neue Abgrenzung ist nun stark an den Biotopstrukturen ausgerichtet. Die NSG-Flächen haben sich um über 200 Hektar vergrößert, ein neues NSG ist hinzugekommen und es ist gelungen, Schutzgebiete im Sinne eines Biotopverbunds stärker miteinander zu vernetzen.“

Weitere Infos zu Aktivitäten und Angeboten der AG auf ag-burgwald.de



Viel körperlichen Einsatz erbringen die Aktiven der Aktionsgemeinschaft Rettet den Burgwald für den Naturschutz, wie hier beim Mähen einer Streuobstwiese. FOTO: LOTHAR FEISEL

mab ARCHIVFOTO: AG RETTET DEN BURGWARD